

Mitgliederbrief 4

Liebe Mitglieder der Initiative KZ-Gedenkstätte Hessental e.V.,

schon wieder ist ein Jahr seit dem letzten Mitgliederbrief vergangen. Wir hoffen, Ihr seid/Sie sind alle wohlauf.

Das zurückliegende Jahr verlief für unseren Gedenkstättenverein zwar ohne spektakuläre, medienwirksame Ereignisse, was jedoch nicht heißt, dass die Arbeit nicht in verschiedenen Richtungen intensiv weiter geführt wurde. Über einige der Aktivitäten soll Sie/Euch der Mitgliederbrief informieren.

Wie einige von Ihnen/Euch sicherlich beobachtet haben, findet aktuell eine Renovierung des Waggons der Gedenkstätte statt. Viele Holzbretter waren in den letzten Jahren etwas morsch geworden oder hatten sich verzogen, so dass sie nun von einem Schreiner ersetzt werden mussten. Der Zeitpunkt ist gut gewählt, da momentan auch die Infotafeln nicht am gewohnten Platz sind. Vermittelt von unserem Mitglied Siggie Hubele wurden sie am 26.1.2007 anlässlich des „Auschwitz-Gedenktags“ bei einer Veranstaltung des Landtages Baden-Württemberg in der Stadthalle Ellwangen präsentiert und sind seitdem – bis Mitte Februar – im Ellwanger Rathaus zu sehen.

Allen, die sich ehrenamtlich für die KZ-Gedenkstätte Hessental engagieren, und auch allen, die die Arbeit des Vereins mit Interesse begleiten und sie als Mitglied unterstützen, gilt unser herzlicher Dank!

Im Auftrag des Sprecherrates
Folker Förtsch
(Februar 2007)

**Einladung zur Jahreshauptversammlung des Vereins
am Freitag, den 16. März 2007,
um 19.30 Uhr im „Goldenen Adler“ (SHA-Marktplatz)**

Tagesordnung:

1. Bericht des Sprecherrats
2. Aussprache
3. Kassenbericht
4. Neuwahl des Sprecherrats
5. Programmplanung
6. Verschiedenes

Alle Vereinsmitglieder, aber auch Menschen, die an unserer Arbeit interessiert sind, sind herzlich eingeladen. Über Ihren/Euren zahlreichen Besuch würden wir uns sehr freuen.

Veranstaltungen

Gedenkfeier am 5. April 2007

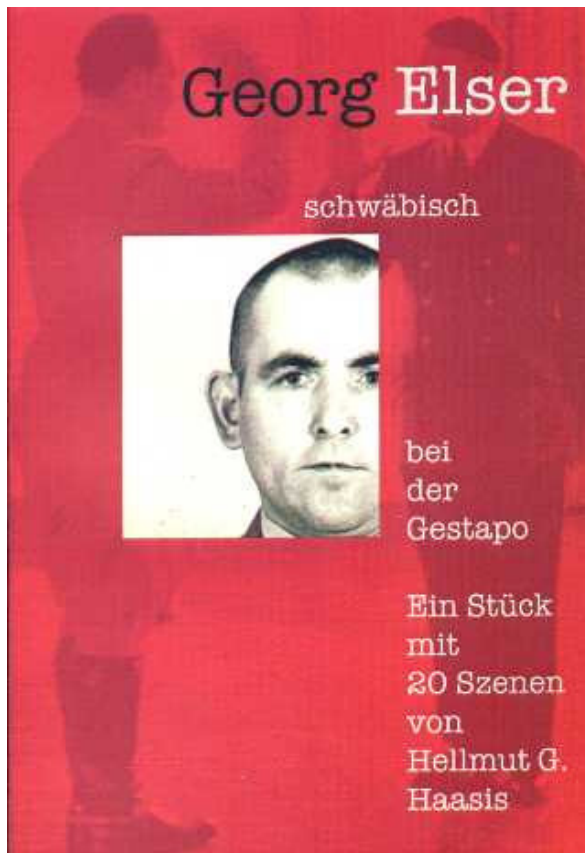
Herzliche Einladung ergeht für die diesjährige Gedenkfeier
am Donnerstag, den 5. April 2007.

Erstmals übernehmen in diesem Jahr Schüler die Durchführung der jährlichen Gedenkfeier am 5. April, dem Tag der Auflösung des Hessentaler Lagers und des Beginns des „Hessentaler Todesmarsches“.

Eine Schülergruppe der Freien Waldorfschule in Schwäbisch Hall hat sich bereit erklärt, aus der Beschäftigung mit der Geschichte des KZ Hessental heraus die Feierstunde auf dem Gelände der Gedenkstätte zu gestalten. Wir freuen uns sehr über dieses Engagement und hoffen, dass recht viele Mitglieder des Vereins anwesend sein werden.

Beginn ist um 17 Uhr.

Szenische Lesung mit Bildern



Hellmut G. Haasis präsentiert sein Theaterstück über den Hitler-Attentäter Georg Elser bei einer Matinee in der KZ-Gedenkstätte Hessental.

Haasis, „Geschichtsausgräber, Erzähler, Romancier, Rundfunkautor und Märchenclown“, wurde vor allem durch seine Elser-Biografie bekannt. Für seine Bücher und Produktionen wurde er mit mehreren Preisen ausgezeichnet, so dem Thaddäus-Troll-Preis, dem Civi-Medienpreis der ARD und dem Schubart-Preis der Stadt Aalen.

Termin: Sonntag, den 6. Mai 2007
Ort: Waggon der Gedenkstätte in Hessental
Beginn: 11 Uhr

Besuch des KZ's Natzweiler-Struthof

Im Mai 2006 besuchten Mitglieder unseres Vereins die neu eingerichtete Gedenkstätte des Stammlagers Natzweiler-Struthof im Elsass.

Die Nazis errichteten am 1. Mai 1941 an dieser Stelle ein KZ-Stammlager, unter dessen Verwaltung zahlreiche Nebenlager, u. a. auch das Hessentaler Lager, standen. Ungefähr 52.000 Personen aus ganz Europa wurden nach Natzweiler oder in eines seiner Nebenlager deportiert worden; ungefähr die Hälfte von ihnen kam ums Leben.



Eingangstor des KZ Natzweiler-Struthof

Ein besonders grausames Schicksal mussten die Häftlinge erleiden, die den pseudomedizinischen Versuchen von Prof. August Hirt zum Opfer fielen. Als Direktor des Anatomischen Instituts der damaligen Reichsuniversität Straßburg leitete er die todbringenden Menschenversuche an weit über 100 Häftlingen.

Am 23. November 1944 befreiten die Alliierten das von den Nazis im September 1944 evakuierte Lager. 1960 wurde über den Resten des ehemaligen KZ's eine erste Gedenkstätte errichtet. Im November 2005 eröffnete Staatspräsident Jacques Chirac die neu gestaltete Gedenkstätte als „Europäisches Zentrum der deportierten Widerstandskämpfer“. In der Neukonzeption wird auch detaillierter auf die zahlreichen Nebenlager eingegangen. So findet man in einem Ausstellungsraum auch Dokumente über das Hessentaler Lager und dessen Häftlinge. Diese Informationen wurden von der Schwäbisch Haller Gedenkstätten-Initiative an die französischen Historiker weitergegeben.

Marion Urbitsch

Besuch der KZ-Gedenkstätte Vaihingen/Enz

Am 14. Oktober 2006 besichtigten Mitglieder der Schwäbisch Haller Gedenkstätteninitiative die KZ-Gedenkstätte in Vaihingen/Enz. Besondere Bedeutung hat dieses Lager für Hessental, da weitgehend alle Haller Häftlinge über das Vaihinger Lager nach Schwäbisch Hall kamen. Am 15. Oktober 1944 waren es rund 600 Häftlinge und in einem zweiten Transport am 16. November 1944 weitere 200 Häftlinge, die von Vaihingen nach Hessental deportiert wurden. Im Frühsommer 1944 wurde das Vaihinger Arbeitslager „Wiesengrund“ als Außenkommando des KZ Natzweiler eingerichtet, um Zwangsarbeiter für den geplanten Bau einer unterirdischen Flugzeugfabrik im nahe gelegenen Steinbruch aufzunehmen. Mitte Oktober wurde das Lager in ein Kranken- und Sterbelager umgewandelt. Alle arbeitsfähigen Häftlinge wurden



Jörg Becker (links) bei der Führung auf dem KZ Friedhof in Vaihingen/Enz

weiter transportiert, u.a. auch nach Hessental. Das Vaihinger Lager durchliefen insgesamt rund 4700 Häftlinge, ca. 1700 Gefangene starben.

Am 7. April 1945 wurde das Lager von den französischen Truppen entdeckt. Diese waren über die Zustände, die sie antrafen, derart empört, dass sie beschlossen, die Stadt Vaihingen niederzubrennen. In einem nächtlichen Gespräch gelang es dem Vorsitzenden der Vaihinger KPD, der selbst mehrfach im KZ gesessen hatte, jedoch, sie von dem Vorhaben abzubringen.

Die Gedenkstätte befindet sich unweit des neuen Vaihinger Bahnhofs. Über den Fundamenten der ehemaligen Bade- und Entlausungsbaracke wurde ein Gebäude errichtet, in dem eine audiovisuelle Medieninstallation gezeigt wird. Sie konfrontiert die Besucher mit dem Schicksal der Gefangenen. Schräg gegenüber liegt ein Stollen, der von Häftlingen als Luftschutzraum für die SS-Wachmannschaften aus dem Fels gesprengt werden musste. Wenige Schritte entfernt wurde bereits 1958 der KZ-Friedhof angelegt, der als Ruhestätte für 1267 Opfer dient. Jörg Becker von der Vaihinger Initiative führte unsere Gruppe durch die Gedenkstätte. Interessanterweise besuchten am gleichen Nachmittag zwei Männer aus Belgien die Gedenkstätte. Ein Familienangehöriger war im Vaihinger Lager inhaftiert gewesen. Ein weiteres Zeichen dafür, wie wichtig Gedenkstättenarbeit ist.

Marion Urbitsch

Hinweis: Ausstellung „Opfer rechter Gewalt“ in Crailsheim

Über 130 Menschen fielen in Deutschland seit der Wiedervereinigung 1990 rechtsextremen Gewalttaten zum Opfer. Eine Ausstellung des Potsdamer Vereins „Opferperspektive“ porträtiert diese Menschen und berichtet von ihrem Schicksal.

Die Ausstellung ist vom 1. bis zum 29. Juli 2007 im Rathausfoyer in Crailsheim zu sehen.

Zu den vorrangigen Bemühungen des Vereins zählt es, weitere Informationen über die nach Hesselental verbrachten Häftlinge zu sammeln. Immer wieder stoßen wir dabei auf neue Namen – wie im Falle von Szmuel Akermann, der sich selbst mit einem Brief bei Sylvia Neumann meldete, die den Kontakt zu vielen überlebenden „Hesselentlern“ hält.

Lebensbericht Szmuel Akermann

Szmuel Akermann wurde in Radom geboren. Er hatte zwei Brüder, Abram Jakob und George. Albert Fuksman, auch er Häftling in Hesselental und einer der Schwäbisch Hall-Besucher 2005, wohnte nur zwei Häuser von der Familie entfernt.

Während der deutschen Besatzung arbeitete Szmuel Akermann in Radom in einer Munitionsfirma der SS. Er wurde mit seinem Bruder Abram Jakob zum Transport nach Auschwitz verladen. Nach der dortigen Selektion kamen beide ins KZ Vaihingen/Enz, um von dort nach einiger Zeit nach Hesselental verlegt zu werden.



Szmuel und George Akermann am Gedenkstein für ihren Bruder auf dem jüdischen Friedhof Steinbach

Szmuel Akermann arbeitete in Hesselental auf dem Fliegerhorst. Am 12. März 1945 starb sein Bruder Abram Jakob an den Folgen der Typhus-Epidemie im Hesselentaler Lager.

Szmuel überlebte auch den Todesmarsch nach Dachau. In Iffeldorf-Staltach wurde er durch die US-Armee befreit. Sein zweiter Bruder George, Häftling im KZ Buchenwald, überlebte die NS-Zeit ebenfalls.

Beide lebten bis 1951 in Stuttgart und arbeiteten in einem DP-Camp. Auf dem jüdischen Friedhof in SHA-Steinbach ließen sie einen Grabstein zum Andenken an ihren in Hesselental gestorbenen Bruder errichten. Szmuel Akermann kam danach nie wieder nach Hesselental. In den 1950er-Jahren emigrierte er nach Kanada.

Sylvia Neumann

Orte des Gedenkens und Erinnerns in Baden-Württemberg

Herausgegeben von Konrad Pflug,
Ulrike Raab-Nicolai, Reinhold Weber



lpb
Landeszentrale für politische Bildung
Baden-Württemberg

Neues Buch zu Gedenkstätten

Hinzuweisen ist auf das vor kurzem bei der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg erschienene, oben abgebildete Buch. Die baden-württembergischen Gedenk- und Erinnerungsorte werden darin erstmals gemeinsam in größerem Umfang (über 400 Seiten) dargestellt. Auch Hessental ist mit einem Kapitel vertreten. Das Buch ist eine Orientierung und ein Pfad durch die jüngere Zeitgeschichte anhand authentischer Orte. Erhältlich ist es im Webshop der Landeszentrale für die Schutzgebühr von 6,50 EUR.



Schülergruppe der RS Pfedelbach auf dem jüdischen Friedhof

Schüler-Tagesprojekt in der KZ-Gedenkstätte

Im Juli 2006 verbrachten 13 Schülerinnen und Schüler der Realschule Pfedelbach mit zwei begleitenden Lehrern, darunter der Schulleiterin Ulrike Müller, einen Projekttag in der KZ-Gedenkstätte Hessental. Zum Einstieg gab es ein Suchspiel, das erste Einblicke in zentrale Aspekte des Hessentaler Lagers gab. Es schloss sich eine Führung an. In Kleingruppen erarbeiteten die Schüler daraufhin anhand von schriftlichen Quellen eigenständig ausgewählte Themen der Lagergeschichte, die sie anschließend ihren Mitschülern vorstellten und erklärten.

Nach einer Mittagspause stand der Mendel-Gutt-Film "Nur leben wollte ich!" auf dem Programm. Ein Fußmarsch führte schließlich auf den jüdischen Friedhof in Steinbach, wo die Opfer des Hessentaler Lagers in Massengräbern beigesetzt worden waren. Die Ergebnisse der Projektarbeit wurden tags darauf in der Pfedelbacher Schule nachbereitet und für die übrigen Schüler der Schule eine kleine Ausstellung präsentiert.



Jakob Gutmann

Jakob Gutman-Erinnerungen im Herbst

Die Erinnerungen des früheren Hessentaler Häftlings Jakob Gutmann werden im Herbst in Buchform erscheinen. Der mehr als 50-seitige Lebensbericht Gutmanns, der heute in Montreal (Kanada) lebt, ist inzwischen von Hank Troemel übersetzt worden. Er wird der erste Band in der geplanten Reihe von Lebenserinnerungen Hessentaler Häftlinge sein.

Das Gedenkstättenreferat der Landeszentrale für politische Bildung hat einen Druckkostenzuschuss in Höhe von 50% der Kosten zugesagt. Der Termin der Buchvorstellung wird rechtzeitig bekannt gegeben.

